

Was in unserer Gesellschaft *noch* vorgeht!

Ausgabe Nr. 34 / 6. März 2022

Dieser Rundbrief ist eine unabhängige und private Initiative zu aktuellen und historischen Fragestellungen und Belangen, die die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft und deren Umfeld betreffen. Alle Beiträge werden von den jeweiligen Autoren selbst verantwortet. Nicht gekennzeichnete Beiträge stammen vom Herausgeber selbst. Herausgeber: Thomas Heck. Impressum am Ende der Ausgabe.

Zum Schicksal der Weleda - Generalversammlung 2022

Informationsveranstaltung

Der Vorstand der AAG beabsichtigt – in Absprache mit der Klinik Arlesheim – den vor 99 Jahren geschenkten Aktienbesitz an der Weleda AG sowie die Partizipations-scheine an eine derzeit noch unbekannte Stiftung zu übertragen.

Da die Weleda AG im Zusammenhang mit der Anthroposophischen Medizin bisher Garant für eine zumindest minimale Verfügbarkeit an anthroposophischen Heilmitteln war, wirft diese Absicht mehrere Fragen auf, u.a. inwieweit diese Aufgabe der Weleda auch weiterhin erfüllt werden kann. Weiterhin ist unverständlich, warum diese Übertragung zu einem Wert erfolgen soll, der um ca. das 8-fache unter dem aktuellen Zeitwert liegt (ca. 4-5 Mio. statt ca. 40 – 50 Mio. Schweizer Franken).

An der diesjährigen Generalversammlung (8. – 10. April 2022) und lt. „Anthroposophie Weltweit 1-2/2022“ soll die Mitgliedschaft diesen Absichten des Vorstandes zustimmen, obwohl bisher keine konkreten Pläne bekannt sind und auch nicht klar ist, wie dann zukünftig sichergestellt werden kann, dass die Weleda AG ihre Aufgabe insbesondere in Bezug auf die anthroposophischen Heilmittel erfüllen kann.

Zur Vorbereitung der GV findet am 17. März 2022 eine Informationsveranstaltung statt, um eine Meinungsbildung für die Generalversammlung zu ermöglichen.

Zeit: 17. März 2022, 20 Uhr

Ort: Pfeffingerhof in Arlesheim, Stollenrain 11, Saal im Dachgeschoss.

Für weitere Informationen: www.wtg-99.com/weleda

Verantwortlich: Thomas Heck, Herbert Holliger, Frieder Sprich

Dies ist keine Veranstaltung der AAG!

Mitgliederinitiative

für eine geisteswissenschaftliche Verankerung der Weleda AG.

Soll die Weleda AG verkauft werden?

Der Vorstand am Goetheanum, vertreten durch Justus Wittich und Ueli Hurter, möchte die Eigentümerverhältnisse der Weleda AG neu regeln. Eine erste Information darüber erfolgte in «Anthroposophie weltweit»¹ und am «Mitglieder-Weltgespräch» vom 11. September 2021. Dort sollte ausgelotet werden, was die Mitglieder von diesem Vorgang halten. Der Widerstand von Mitglieder-seite liess den Vorstand aber offenbar völlig unbeeindruckt. Er zieht sein Vorhaben generalstabsmässig weiter – nun einfach, nachdem die alte Begründung² in keiner Weise überzeugend war, mit neuer. Der bedeutende Aktienbesitz der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft (AAG) soll an eine nicht genannte Institution zum Nennwert «ausgliedert» werden, d.h., mit grossen, beschönigenden Worten der Mitgliedschaft mit allen negativen Folgen für die AAG **und** die Weleda definitiv entzogen werden.

Es soll ein Compliance-Problem geben. Und darum sei, nachdem die von Rudolf Steiner eingeführte Rege-

¹ «Anthroposophie weltweit», Nr. 7-8/2021, Seite 4, «Initiative zur Weleda»

² Durchleuchtungsversuch siehe «Ein Nachrichtenblatt», 11. Jg. Nr. 19 vom 29. Sept. 2021, Seite 6ff., «Ist die Weleda noch zu retten?»

Inhalt

Hinweis Informationsveranstaltung	Seite 1
Mitgliederinitiative - Frieder Sprich	Seite 1
Aktuellen Absichten des Goetheanums Thomas Heck	Seite 4
Impressum und Kontakt	Seite 7

lung ein Jahrhundert lang bestens funktioniert hat, eine Neuregelung nötig. Was heisst das genau? Es sei nicht rechtmässig, dass der **Hauptaktionär** zugleich **Spendenempfänger** sei. Nun muss man sich diesen Vorwurf so recht zu Gemüte führen, um dahinter zu kommen, was sich hier eigentlich abspielt. Es ist ja ganz richtig, dass man als Aktionär nicht deshalb seine Aktien hält, weil man Spenden von «seinem» Unternehmen erwartet. Das hat man auch nicht nötig. Man hat ja, besonders als Hauptaktionär, alle Mittel in den Händen, um den möglichen Profit auf ganz normalem, legalem Wege aus der Gesellschaft herausziehen zu können, d.h. über Dividenden, Tantiemen, Leistungsverträge usw.

Das war bis vor kurzem auch in der Beziehung zwischen der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft (AAG) und der Weleda nicht anders. Am 30. Juni 1924 wurde z.B. der Vertrag geschlossen, gemäss dem das «Klinisch Therapeutische Institut» Ita Wegmans und der «Sonnenhof» aus jenem Unternehmen herausgekauft wurden, das später den Namen «Weleda» bekam. Käufer war die Gesellschaft, die am 8. Februar 1925 den Namen «Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft» annahm. Punkt 3 dieses Vertrages legte beispielsweise fest, dass der Verein des Goetheanum, also die spätere AAG (vertreten durch Dr. Emil Groscheintz) 10% des Reingewinnes aus den damals bereits bestehenden Heilmitteln der «Internationale Laboratorien Arlesheim A.G.» (also der späteren Weleda, vertreten durch Josef van Leer) erhalten soll. Im Wesentlichen waren das damals die Präparate Gencydo, Biodoron, Infludo, Scleron und die vier Everon-Produkte (Haarwasser, Haaröl, Mundwasser und Zahnpasta). Darüber hinaus sollte die spätere Weleda 20% des Reingewinnes aus den neuen Präparaten an die spätere AAG abführen, die durch die Arbeit von Dr. Steiner und Dr. med. Wegman inskünftig hinzukommen sollten. Wir sehen also, dass nach dem Willen Dr. Steiners die Weleda ganz klare Verpflichtungen gegenüber der AAG übernommen hatte. Das war auch nötig, damit die Anthroposophische Medizin überhaupt aufgebaut werden konnte. Später wurde unter dem Schatzmeister Rolf Kerler der Lizenzvertrag so abgeändert, dass der Lizenzbetrag nicht mehr nach dem Reingewinn, sondern nach dem Umsatz berechnet wurde, und zwar nach einem ausgeklügelten Modus, der den Umsatz in der Schweiz, in Deutschland und weltweit unterschiedlich gewichtete. Insgesamt waren das zu seiner Zeit ca. 0,6% des Weleda-Weltumsatzes oder ca. 2 Millionen Schweizer Franken, die die AAG jährlich von der Weleda erhielt. Das ist nicht übertrieben viel, wenn man bedenkt, dass eine Migros 1% ihres Umsatzes dem Kulturleben zur Verfügung stellt.

Kaum wurde Paul Mackay, der ehemalige Schatzmeister der AAG, Verwaltungsrats-präsident der Weleda, kündigte er einseitig diesen Lizenzvertrag. Grund: Er wollte nicht mehr zu einer Zahlung **verpflichtet** sein, er wollte freiwillig zahlen, also **spenden**. Und merkwürdigerweise war Justus Wittich, sein Nachfolger im

Schatzmeisteramt der AAG, völlig damit einverstanden. Vermutlicher Grund: Freiwillige Zahler spenden nach einer gewissen Theorie viel lieber und mehr als zur Zahlung verpflichtete. Es konnte nach dieser Theorie also nur besser werden.

Nun trat in der Praxis aber das genaue Gegenteil ein. Obwohl die Weleda nach einer Krise ungeheuer prosperierte und früher nicht geahnte Umsätze erzielte, nahmen die Spenden an die AAG insgesamt ab. Und dann kam die Überraschung: Aus Compliance-Gründen könne die Weleda die AAG gegenüber ihren sonstigen Spendenempfängern nicht mehr bevorzugen. Man werde hinfort das Spendenvolumen auf mehrere Stiftungen und Institutionen aufteilen, diese aber bitten, doch ihrerseits die AAG zu unterstützen.

Als dann die «Goetheanum World Association» gegründet war, kam der nächste Schritt: Diese und deren Mitglieder sollten sich zur Entlastung der Weleda am Spendenaufkommen beteiligen. Das war aber nur ein weiterer Zwischenschritt. Der grosse Coup steht noch bevor. Wir werden gleich darauf zurückkommen.

Das Compliance-Problem ist hausgemacht.

Der Schatzmeister der AAG will einer Forderung nach «rechtlicher **Eindeutigkeit und Transparenz**»³ nachkommen, indem er die Doppelrolle der AAG als Hauptaktionärin und Spendenempfängerin trennt. Falls dieses Problem überhaupt existiert, so ist es ein von ihm selbst fabriziertes. Denn er hat – wie bereits beschrieben – vor einigen Jahren diese Doppelrolle höchstpersönlich eingeführt, indem er sich von Paul Mackay dazu drängen liess, vom **Lizenzmodus** auf den **Spendenmodus** zu wechseln. Und nun soll – anstatt zum alten Modus zurückzukehren – das selbstgemachte Compliance-Problem dazu benutzt werden, noch grössere Probleme zu schaffen:

Nachdem die AAG in einem ersten Schritt auf ihre gesicherten Lizenzeinnahmen zugunsten unsicherer Spenden mit Almosen-Charakter verzichtet hat, soll sie nun, um das durch ihren eigenen Fauxpas entstandene Problem zu lösen, auch noch auf ihr rechtmässiges Eigentum verzichten:

Die Weleda-Aktien der AAG sollen an eine nicht genannte «besonders ausgestaltete Stiftung oder ein anderes rechtliches Gefäss» «ausgliedert» werden, schildert Punkt 2 des oben genannten Goetheanum-Vorhabens (zusammen mit jenen des Klinisch-Therapeutischen Instituts).

Man kann es kaum fassen. Die «beste Kuh» der AAG soll aus fragwürdigen Gründen aus dem Stall gegeben werden. Und während man unter Punkt 1 auf rechtliche **Eindeutigkeit und Transparenz** pocht, wird gerade

³ «Anthroposophie weltweit», Nr. 1-2/2022, Seite 4, «Antrag des Vorstands, die Weleda betreffend»

diesen Tugenden unter Punkt 2 förmlich ins Gesicht geschlagen, indem man erstens geradezu verschleiern von **Ausgliederung**, anstatt von **Verkauf** spricht und zweitens geflissentlich vermeidet bekanntzugeben, wer denn der glückliche Käufer sein wird. Und von Glück zu reden, ist wohl nicht unstatthaft; denn welche Institution auch immer die Weleda-Aktien zum Nennwert kaufen wird, die wird damit, gemessen am Verkehrswert, zugleich viele, viele Millionen Franken von der AAG geschenkt erhalten. Die AAG selbst aber, wenn sie auch noch so sehr in der Illusion lebt, für Recht und Ordnung zu sorgen, wird wie eine blinde Kuh auf «dürre Heide, von einem bösen Geist im Kreis herumgeführt, und rings umher liegt schöne grüne Weide»⁴.

Wohin gehören die Weleda-Aktien?

Nun ist es richtig, dass der Verein des Goetheanum, der am 8.2.1925 den Namen «Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft» angenommen hatte, zur Zeit Rudolf Steiners ebenfalls ein von der Anthroposophischen Gesellschaft abgetrennter, sehr kleiner Verein mit ganz wenigen stimmberechtigten Mitgliedern war. Aber dieser kleine Verein war der Eigentümer des Goetheanum-Geländes, der Brandruine, der Empfänger der Brandversicherungsentschädigung, ein Aktionär der ILAG (später Weleda AG) usw. und damit der rechtmässige Verwalter des Vermögens der Anthroposophischen Gesellschaft. Wenn es auch gewiss nicht im Sinne Rudolf Steiners war, so wurden – durch das unter Guenther Wachsmuth entstandene «Konstitutionsproblem» – die Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft fälschlicherweise stimmberechtigte Mitglieder der AAG. Durch deren Vorstandstreue und Opferkraft hat aber die Weleda trotzdem während dreimal 33 Jahren die bestmöglichen Entwicklungsbedingungen gehabt. Sie konnte sich zu einem begehrten Welt-Unternehmen der Heilmittel- und Naturkosmetikbranche entwickeln. **Es gibt demnach keinen Grund, an dieser Konstitution etwas zu ändern.**

Damit soll nicht behauptet werden, dass keine Fehler gemacht wurden. Es wurden Fehler gemacht: Von Seiten der Weleda deshalb, weil aus Profitgründen der Schwerpunkt immer mehr von den Heilmitteln auf die Naturkosmetik verlegt wurde. Dadurch wurde die jetzt drängende Begehrlichkeit von Seiten der Finanzwelt geweckt. Und von Seiten der AAG, weil deren Schatzmeister seit Jahren den geisteswissenschaftlichen Schutz Rudolf Steiners für die anthroposophischen Heilmittel zu gering achteten und durch gezielte Neu-Emissionen über den Kreis der Mitgliedschaft hinaus, der Weleda den Charakter einer Handelsware verliehen. Die Anthroposophische Medizin braucht in gewissem Sinne einen geschützten Rahmen, bei dem Verfügbarkeit eines Mindestsortimentes an anthroposophischen Heilmitteln ebenso gross geschrieben wird wie Gewinnmaximierung. Und darum benötigt es Aktionäre, die neben Sicherheit und angemessener Gewinnbeteiligung auch ideelle Mo-

tive mitbringen bzw. akzeptieren. Zwar schreibt der Vorstand in seiner Antragsbegründung: «Aktionäre können auf Beschluss des Verwaltungsrates nur Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft oder der Anthroposophie verpflichtete Institutionen werden». Aber ist das ein Freipass, die stimmrechtslosen Partizipationsscheine auf den freien Kapitalmarkt zu werfen, solange keine Not dazu vorhanden ist? Dadurch wird ein Unternehmen den Marktmechanismen von Angebot und Nachfrage unterworfen und damit verklavt, weil es für die Rendite der Investoren arbeiten muss und sich nicht mehr seinen geisteswissenschaftlichen Zielen widmen kann. Es kann nicht mehr unbekümmert Reserven für neue Aufgaben bilden, weil die immer kurzfristiger denkenden Investoren nur an ihren Profiten interessiert sind. Justus Wittich hat am Welt-Mitgliedertag eindrücklich geschildert, wie hochkarätige Investment-Gesellschaften der Weleda wegen sich im Wettstreit regelrecht seine Türklinke polieren.

Das Kölner Beteiligungs-Unternehmen Scherzer & Co. wirbt für seine eigene Nachhaltigkeit, indem es bei seinen Investoren u.a. mit seiner Beteiligung an der Weleda AG renommiert. In deren Geschäftsbericht für 2020 lesen wir, dass die Weleda bei völliger Schuldenfreiheit ihre flüssigen Mittel auf 73,3 Mio. Euro steigern konnte. Wer das nicht als Werbung für kommende Dividenden bei sicherer, nachhaltiger Anlage liest, der versteht von den gegenwärtigen Gesetzen der Finanzwelt recht wenig. Solche verlockenden Nachrichten sind auch geradezu eine Einladung an die potenteren Player, sich durch Einflussnahme auf die Geschäftspolitik Investmentvorteile zu verschaffen, Stille Reserven zu heben bis hin zur Planung feindlicher Übernahmen – wie wir sie möglicherweise gerade erleben.

Es gibt keinen besseren Schutz gegen solche Angriffe, als die Aktienmehrheit in dem von Rudolf Steiner vorgesehenen geisteswissenschaftlichen Umfeld zu belassen.

Was spricht für eine firmenunabhängige anthroposophisch-pharmazeutische Forschung?

Davon spricht der Vorstand in Punkt 3 seiner Antragsbegründung. Nun, wer wünschte sich das nicht? Dass die Forschung von dazu befähigten Köpfen und Herzen im Rahmen eines Freien Geisteslebens zum Nutzen der Allgemeinheit vor sich gehen darf – das wäre doch das Ideal! Warum nur erleben wir bis heute das konträre Gegenteil? Seit Jahrzehnten erleben wir nichts anderes, als dass der gesamte freie Geist von einem entsetzlich nivellierenden Staat und mächtigen multinationalen Unternehmen für ihre eigenen, gruppenegoistischen Ziele vollständig absorbiert wird. Auch daran hatte Rudolf Steiner mit seiner «Dreigliederung des sozialen Organismus» gedacht. Die AAG ist gerade das rechtliche Gefäss, das diesen zerstörerischen Kräften Paroli bieten sollte. Sie gerade sollte das Feld abgeben, auf dem anthroposophische Forschung gedeihen kann und soll.

⁴ Johann Wolfgang von Goethe: Faust I, Vers 1831-1833

Warum, um Gottes Willen, will die Medizinische Sektion am Goetheanum erst dann etwas für diese Forschung tun, wenn die AAG ihre Aktien aus den Händen gibt? Warum will sie erst dann mit dieser mächtigen anthroposophischen Stiftung zusammenarbeiten, die in der Lage ist, die Mehrheitsanteile der Weleda zu übernehmen? Wer ist dieser grosse, mächtige Unbekannte? Warum kann er nicht genannt werden? Was tut er heute schon für die anthroposophische Forschung? Oder warum will er erst dann etwas tun, wenn er die Aktienmehrheit an der Weleda nahezu geschenkt erhält? Welches Curriculum Vitae hat diese Organisation zu bieten, die nach der Vorstellung der Goetheanum-Leitung das hohe «Wächteramt» anstelle der von Rudolf Steiner dazu vorgesehenen Gesellschaft übernehmen soll? Welche Referenzen hat diese grosse Vertrauensperson zu bringen, die ihr Gesicht nicht im Vorfeld zeigen will? Damit nichts schief geht, soll es am besten eine Neugründung sein, ein unbeflecktes Blatt mit einem Stiftungsrat, der seine Garantfunktion dadurch wahrnimmt, dass er alle drei Jahre ausgewechselt wird. Wir kennen ja dieses System, das die Phrase als Deckmantel für Fehlplanung oder Planlosigkeit liebt. Ist es wirklich nötig, die Werte unserer Gesellschaft dermassen gedankenlos zu verschleudern? Wer so wenig über dieses Surrogat für die Anthroposophische Gesellschaft auszusagen weiss, der läuft Gefahr, dass er den Wolf zum Wächter der Lämmer bestellt.

Drohung an die Freie Hochschule für Geisteswissenschaft?

Erkenntnisgesellschaften haben die Aufgabe zu wecken! Machtgesellschaften verlegen sich lieber aufs Drohen. Sie wissen genau, dass sie damit weiterkommen. Der Vorstand schreibt in seiner Antragsbegründung:

«Will die Freie Hochschule für Geisteswissenschaft auch in Zukunft am wirtschaftlichen Erfolg der Weleda AG durch Zuwendungen partizipieren, so muss die Anthroposophische Gesellschaft ihren Aktienbesitz rechtlich ausgliedern». (Hervorhebung FS)

Wer droht hier genau dem rechtmässigen Eigentümer? Der zukünftige Investor, die Goetheanum-Leitung, die Weleda oder alle zusammen? Es ist merkwürdig. Die Erfahrung liegt doch vor: Wer auf seine angestammten Rechte verzichtet, der darf nicht hoffen, durch Almosen besser gestellt zu werden. Wer steckt hier genau dahinter? Wer masst sich an, durch Drohung der Gesellschaft zu entziehen, was ihr durch Rudolf Steiner zugegedacht ist?

Wie weiter?

Dieser verdeckte Angriff auf das Vermögen der AAG ist nicht neu. Schon im Jahre 2007 wurden im innersten Kreise der Goetheanum-Leitung streng vertrauliche Pläne zur Übergabe der Weleda-Aktien an die Privatwirtschaft entworfen. Der entwürdigende «Deal» scheiterte

damals am Widerstand von Dr. Benediktus Hardorp, der mit diesem schlimmen Anschlag auf die Intentionen Dr. Steiners nicht einverstanden war. Nun, nach dessen Tod und genügend Abstand, schien diesen Kräften offensichtlich eine Wiederholung opportun! Die Corona- bzw. Nach-Corona-Situation bindet die Aufmerksamkeit und Kräfte der Mitgliedschaft und lenkt von der Wichtigkeit dieses zentralen Vorganges weitgehend ab. Die Folgen dieser scheinbar gutgemeinten Aktion für das Wirken der AAG und für die Sicherung der anthroposophischen Heilmittel-Verfügbarkeit werden aber weit in die Zukunft hineinreichen – ziemlich sicher hat es sogar für beide existenzielle Folgen. Es empfiehlt sich jedenfalls für eine aufgeweckte, selbstbewusste Mitgliedschaft, ihr Urteilsvermögen gegenüber den gegenwärtigen, vor ihren «Augen» sich abspielenden Vorgängen, nachhaltig zu schärfen. Und vor allen Dingen natürlich auch Verantwortung zu übernehmen und seine Stimme so einzusetzen, dass die Stellung Rudolf Steiners und der Anthroposophischen Medizin im «Unternehmen Goetheanum» gestärkt und nicht dem Zufall preisgegeben werden.

Arlesheim, 6. März 2022

Frieder Sprich

*

Zu den aktuellen Absichten des Goetheanums mit der Weleda

Vermutlich wird „Anthroposophie weltweit“ kaum noch gelesen, seit die Verbreitung vorwiegend online erfolgt. Insofern könnte weitgehend unbemerkt geblieben sein, was gerade geschieht, denn sowohl die Einladung zur GV als auch die Veröffentlichung der Tagesordnung und der Anträge erfolgen auf diesem Wege bzw. müssen aus dem Internet heruntergeladen werden.

Insofern möge die aktuelle Ausgabe (1-2/2022) jedem ans Herz gelegt werden, in dieser sind die weitreichenden Absichten bzgl. der Weleda skizziert. So ist geplant, die Anteile an der Weleda (Aktien und Partizipationsscheine) aus der AAG auszugliedern und in eine nicht benannte Stiftung oder eine ähnliche Institution zu übertragen, welche dann die unternehmerische Verantwortung übernehmen soll. Es sollen auch die Anteile der Klinik Arlesheim übertragen werden, sodass diese Stiftung über die absolute Mehrheit verfügen würde, ca. 77 % der Stimmrechte.

Die Pläne sind sehr vage formuliert, scheinen nicht ausreichend konkret und durchdrungen zu sein, oder aber es wird nicht über bereits vorliegende Vorstellungen informiert. Man möchte jetzt an der GV eine pauschale Zustimmung der Mitgliedschaft einholen für ein Vorge-

hen, welches dann erst konkretisiert werden soll, kurz: man möchte freie Hand haben.

Grundsätzlich müsste der Vorstand für dieses Vorhaben keine Zustimmung einholen, allerdings will man wohl sichergehen, dass nicht irgendwann der Vorwurf der Veruntreuung von Gesellschaftsvermögen erhoben werden kann. Das ist verständlich, allerdings wäre es transparenter, wenn erst konkrete Pläne gemacht würden und zu diesen dann eine Zustimmung eingeholt würde. Aber mit transparentem Vorgehen gab es auch schon früher Probleme. So war z.B. an der GV 2011 gegen den Willen des Vorstands eine a.o. GV mit dem Thema Weleda beschlossen worden. Der klare Auftrag an den Vorstand durch diesen verbindlichen Mitgliederbeschluss wurde jedoch nicht ausgeführt, Paul Mackay war der Ansicht, die Abstimmung sei für den Vorstand nicht verbindlich. Da irrte er, es blieb aber ohne Folgen.

Erstmals konnte die Mitgliedschaft von den aktuellen Absichten an dem Goetheanum-Welt-Gesprächstag im September 2021 etwas erfahren – allerdings waren nur 20-30 Mitglieder anwesend.

Vor ziemlich genau 99 Jahren mussten der Kommende Tag AG und die Futurum AG unter Hinnahme von grossen Verlusten aufgelöst werden. Die Weleda-Betriebe in Schwäbisch-Gmünd und Arlesheim konnten damals glücklicherweise im Zusammenhang der Anthroposophischen Gesellschaft verbleiben, indem die Aktien dem Verein des Goetheanums, der heutigen AAG, geschenkt wurden. Bemerkenswert, dass ausgerechnet jetzt, nach 3 x 33 Jahren die Weleda aus dem gesellschaftlichen Zusammenhang gelöst werden soll.

Die Weleda ist nicht irgendein Vermögensgegenstand, sie ist integraler Bestandteil der Impulse zur Anthroposophischen Medizin, die ursprünglich als Erweiterung der Heilkunst gedacht war (heute nur noch eine Erweiterung der Schulmedizin – und damit dieser untergeordnet), unverzichtbar zur Herstellung der Heilmittel für diese Art von Medizin. Welche Stellung gerade dieser medizinische Impuls hatte, kann daran ermesselt werden, dass Rudolf Steiner dessen Bedeutung sowohl im Eröffnungs- als auch im Abschlussvortrag an der Weihnachtstagung deutlich hervorhob.

Ein Verkauf der Anteile (um einen solchen handelt es sich, auch wenn es anders genannt wird) käme vermutlich dem Ansinnen gleich, die Schreinerei oder das Hochatelier in andere Hände zur weiteren Verwaltung zu geben.

Nun ist der Umgang der Gesellschaftsleitung mit Vereinsvermögen immer wieder zu Recht in die Kritik geraten, insbesondere im Zusammenhang mit Liegenschaftsverkäufen und Legaten, deren Einnahmen im laufenden Haushalt verbraucht wurden. Das selbstgesteckte Ziel, diese Unsitte abzustellen und damit die Goetheanum-Finanzen durch Beseitigung des strukturellen Defizits

endlich zu sanieren, wurde nicht erreicht – und es wurde noch versucht, dies als Erfolg zu vermitteln. So ist das Goetheanum auch weiterhin darauf angewiesen, mit diesen zusätzlichen Einnahmen (aus Liegenschaftsverkäufen, Legaten u.a.) das Defizit im laufenden Haushalt zu decken. Und dieses Problem bestand auch schon vor Corona.¹

Übersehen wird dabei, dass auch die Weleda-Zuwendungen in diesem strukturellen Defizit verschwinden. Insofern stellt sich die Frage, ob es wirklich für die Weleda-Mitarbeiter attraktiv ist, einen Teil der erwirtschafteten Gewinne für das Haushaltsdefizit des Goetheanums abführen zu müssen. Es wäre sicher motivierender, wenn diese Mittel für zukunftsfähige Forschungen verwendet werden könnten – auch ausserhalb gesellschaftlicher Zusammenhänge.

Erinnern wir uns: Immer wieder wurden Liegenschaften verkauft, deren Erlöse in den laufenden Haushalt flossen. 2016 wurde ein aussergewöhnlich grosses Legat (ca. 6 Mio. CHF) aufgrund einer Häufung von finanziellen Problemen regelrecht verschluckt: so die katastrophale Faust-Inszenierung, die Umbauten im Westeingang, Reste der Bühnensanierung und -modernisierung – zum Teil unnötige und überdimensionierte Massnahmen.

Insbesondere die vollkommene Fehleinschätzung hinsichtlich der Akzeptanz und der Anziehungskraft der bewusst „modernisierten“ Faust-Inszenierung führte neben dem hohen Aufwand auch noch zu erheblichen Mindereinnahmen aufgrund schlecht besuchter und ausgefallener Aufführungen wegen der vorzeitigen Aufgabe dieser Inszenierung.

Das grossspurig angelegte Projekt „Goetheanum in Entwicklung“ (der vollständige Wortlaut des Projektes wurde der Mitgliedschaft nie mitgeteilt!) zur „unumgänglichen Sanierung der Finanzen“ (Wortlaut Justus Wittich), dessen Ausgangspunkt die ebenso grossspurig gepriesene Goetheanum-World-Konferenz von 2016 war, vererbte kläglich – keines der Ziele konnte im erhofften Rahmen erreicht werden, die Defizite blieben nicht nur, sie wurden grösser.

Aber auch die Klinik scheint in ihrem Vorgehen nicht nur glückliche Entscheidungen zu treffen: Ob die Aufgabe des Heilmittelgartens in Arlesheim wirklich eine gute Entscheidung war, kann ich nicht beurteilen. Das Grundstück, auf dem jahrzehntelang Heilmittel biologisch-dynamisch angebaut worden waren, wurde an die Baufirma Implenja verkauft, die eine „moderne“ Überbauung mit Wohnungen beabsichtigt – als Renditeobjekt. Zur Optimierung (Vergrösserung) der Nutzfläche (und damit der Rendite) konnte die Implenja von der AAG das Baurecht eines angrenzenden Grundstücks hinzu erwerben. Eine Initiative, die sich bildete, um diese Überbauung zu verhindern (aus Naturschutz-

¹ Siehe [Rundbrief Nr. 25](#).

gründen), wurde in der Folge von hunderten, vermutlich tausenden von AAG-Mitgliedern aus aller Welt unterstützt – nicht jedoch vom Goetheanum. Bereits vor Jahren wurde das Elisabeth-Vreede-Haus aus dem Zusammenhang des Klinisch-Therapeutischen Instituts verkauft – auf dem freien Markt. Das Goetheanum war darüber rechtzeitig informiert worden, hatte aber kein Interesse. Anthroposophen erfuhren erst davon, als es verkauft war. Aber auch der geplante Neubau der Klinik erscheint problematisch, eine erste Planung, wenig organisch, sollte realisiert werden, musste aber wegen zu erwartendem Mehraufwand aufgegeben werden. Inzwischen wurde ein neuer Planungsauftrag vergeben.

Zur Weleda

Die angeblich problematische Situation, dass die AAG gleichzeitig Aktionär und Spendenempfänger ist, wurde vor Jahren bewusst herbeigeführt. Zuvor war die AAG Inhaberin der Markenrechte an dem Namen „Weleda“ und für die Benutzung wurden Lizenzgebühren bezahlt. Das war ein klares Vertragsverhältnis. Wenn es nun heisst, dieser Vertrag sei seitens der Weleda gekündigt worden, so ist das nicht einmal die halbe Wahrheit, denn ohne die Zustimmung der AAG zu dieser Kündigung hätte man den Namen „Weleda“ nicht mehr benutzen dürfen. Paul Mackay war damals sowohl Vorstandsmitglied der AAG als auch Verwaltungsratspräsident der Weleda, d.h. deren oberster Herr. Gegen seinen Willen wäre die Kündigung kaum denkbar gewesen – wenn sie nicht sogar von ihm initiiert wurde. Ansonsten hätte die einseitige Kündigung keinen Sinn gemacht: Die Firma Weleda hätte sich umbenennen müssen und auch für die Produkte den Namen nicht mehr verwenden dürfen! Die Marken- bzw. Namensrechte hat nun die Weleda erhalten – wohl ohne Gegenleistung. Paul Mackay hatte damals massgeblich und verantwortlich mitgewirkt. Wurden so die Voraussetzungen geschaffen, dass man sich jetzt ganz von der Weleda meint trennen zu müssen? Mehr dazu im vorherigen Artikel von Frieder Sprich.

Der vielfach beklagte Abbau der Arzneimittelvielfalt aus wirtschaftlichen Gründen gerade bei der Weleda wurde ebenfalls vom Verwaltungsrat mitgetragen (oder gar aus Renditegründen initiiert?), in dem die AAG und die Klinik Arlesheim über eine Mehrheit verfügen und damit diese Vorgänge mitverantworten. Und auch Funktionäre aus der Medizinischen Sektion und den Ärzteverbänden sind offensichtlich daran wesentlich mitbeteiligt – transparent sind diese Vorgänge jedenfalls nicht.

Die aktuell erkennbare Absicht

Soweit aus AWW erkennbar, sollen die Anteile zum Nennwert an eine Stiftung übertragen werden. Das heisst nichts anderes, als dass sie verkauft werden, die Gesellschaft erhält den entsprechenden Geldwert. Das ist ein gutes Geschäft für den Käufer, denn der Nennwert pro Partizipationsschein liegt bei 500 CHF, der Zeitwert bei ca. 4.000 CHF. Bei den Aktien dürfte diese

Differenz mindestens ähnlich, vermutlich höher sein. Die AAG bekommt dann einige wenige Millionen (lt. AAG-Bilanz mögen es 4-5 Mio. CHF sein), die schnell verbraucht sein werden. Allerdings wird dann die Bilanz ruiniert, da es sich um Eigenkapital handelt. Der tatsächliche Wert der Aktien und Partizipationsscheine zusammen dürfte mindestens bei dem 8 bis 10-fachen liegen – ein 2-stelliger Millionen-Betrag im mittleren Bereich, ca. 40 Mio. CHF! Eine beispiellose Grössenordnung, die da verschenkt werden soll.

Warum in dem Bericht von „Purpose“ (deutsch = Zweck) die Rede ist, wird nicht deutlich. Ist damit die Purpose-Stiftung gemeint, die in irgendeinem Zusammenhang mit der Sozialwissenschaftlichen-Sektion und der Goetheanum World Association steht? Wird das der Hafen sein, in dem die Weleda landen soll?

Die AAG glänzt in mancher Hinsicht durch Intransparenz, über die Nebenorganisationen wissen vielleicht andere mehr. Nur so viel: Es gibt da noch den steuerbefreiten „Dotationsverein Goetheanum“, mit genau zwei Mitgliedern, eines davon ist Justus Wittich als Präsident. Der Zweck dieses Vereins ist schon lange nicht mehr gegeben, es wurden über diesen steuerbegünstigte Spenden für das Goetheanum gesammelt, als dieses selber noch nicht steuerbefreit war. Und es gibt auch noch die eng mit der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft am Goetheanum verbundene Stiftung Evidenz, in der etliche Goetheanum-Vertreter in den Organen sitzen. Nicht zu vergessen die Ausgliederung von Speisehaus, Haus Friedwart und der Buchhandlung aus der Gesellschaft in die HESTIA Genossenschaft für Verpflegungs- und Unterkunftsstätten am Goetheanum, über die ebenfalls der Mitgliedschaft keine Rechenschaft abgegeben wird.

Was kann man tun?

Zunächst wäre einmal Zeit zu gewinnen und Transparenz einzufordern. Ob das möglich werden kann, wird davon abhängen, ob an der GV genügend Mitglieder teilnehmen, denen das Schicksal der Weleda am Herzen liegt. Welche Möglichkeiten gibt es?

- So könnte der Antrag einfach abgelehnt werden, aber was dann? Der Vorstand sieht sich ja nicht in der Lage, die Verantwortung zu tragen. Das muss ernst genommen werden!
- Oder die Entscheidung wird vertagt, bis konkrete Pläne und konkrete Partner genannt werden können. Dazu wäre aber notwendig, dass dies an der GV in ausreichendem Masse zum Ausdruck kommen kann. Man könnte das Thema auch per Geschäftsordnungsantrag vertagen, z.B. um ein Jahr oder an eine ausserordentliche GV. Der Vorstand sollte dann ein konkretes Konzept erstellen und einen möglichen Partner suchen. Die endgültige Entscheidung würde erst durch die Mitgliedschaft an einer GV getroffen.

- Es wäre auch möglich, die Verfügungsmöglichkeiten des Vorstandes über das Vereinsvermögen grundsätzlich einzuschränken. In diesem Sinne wurden zwei Mitgliederanträge gestellt. Darüber wird definitiv an der diesjährigen GV zu entscheiden sein und auch hier ist es wichtig, dass die Abstimmung darüber auf einer möglichst breiten Basis erfolgt – wenn genügend Mitglieder, denen diese Frage wichtig ist, an der GV teilnehmen und abstimmen.

Notwendig wäre die Entwicklung geeigneter Ideen zur Lösung des Problems, denn es stellt sich die Frage, ob man dem Vorstand und der Medizinischen Sektion in der aktuellen Besetzung diese wichtigen Entscheidungen weiterhin überlassen darf, wenn diese Verantwortung sogar nach Selbsteinschätzung nicht getragen werden kann. Allerdings ist auch fraglich, ob dort die notwendige Kompetenz und Erfahrung vorhanden ist, um realistische und sinnvolle Ideen für eine Lösung zu entwickeln?

So bliebe auch die Möglichkeit, entsprechende Persönlichkeiten zu finden, denen man die Verantwortung zutraut. Persönlichkeiten – nicht Institutionen!

99 bzw. 100 Jahre²

Mit Blick auf die Umlaufzeiten geschichtlicher Ereignisse war es das Jahr 1923, als Rudolf Steiner die Gesellschaft vor dem endgültigen Zerfall retten wollte und er – nicht vor der gesamten Gesellschaft, jedoch vor den verantwortlich leitenden Mitgliedern – ungewöhnlich deutlich die desolote Situation zum Ausdruck brachte. Man kann sich fragen, ob die Gesellschaft heute nicht in einer ähnlichen Situation wie damals ist. Nur: wer sagt es den Leitenden, dass sich etwas ändern muss? Damals war es Rudolf Steiner – heute müsste wohl die Mitgliedschaft diese Aufgabe übernehmen. Und wenn damals eine reale Chance bestand, die gesellschaftlichen Verhältnisse zu konsolidieren – könnte ähnliches auch heute möglich sein? 99 Jahre später? Es geht nicht nur um die Weleda.

Und ein weiteres: Rudolf Steiner hatte nicht nur die desaströsen Verhältnisse angeprangert – er hatte auch die Lösungswege aufgezeigt – im Februar und März vor jetzt 99 Jahren sprach er über die Gemeinschaftsbildung, den umgekehrten Kultus. Darüber hatte er aber auch schon 1905 gesprochen (Vortrag vom 23. Nov. 1905, GA 265 122f., s.u.), die damaligen Ausführungen betrafen gewiss jede der drei Gesellschaftskonstellationen (1902, 1912 und 1923) im Zusammenhang mit seinem Wirken. Dabei war nie an eine abstrakte Gemeinschaftsbildung gedacht, immer eine solche, wie an der Weihnachtsgang betont wurde: Alles sollte aus dem konkreten, rein Menschlichen gestaltet werden.

² Mehr zu dem Thema der Umlaufzeiten geschichtlicher Ereignisse in https://wtg-99.com/Rundbrief_31, https://wtg-99.com/Rundbrief_33_Jahre.pdf und https://wtg-99.com/Rundbrief_32.

Machen wir uns nichts vor: Von „oben“, von „Institutionen“, „Regierungen“ und „Funktionären“ werden die heute so dringend benötigten heilenden Impulse nicht ausgehen, nicht in der „normalen“ Welt, nicht in der Anthroposophischen Medizin und schon gar nicht in der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft – schlicht: nirgendwo! Nur wenn wir die Verantwortung für die Verhältnisse übernehmen, in denen wir leben, wird eine sinnvolle Weiterentwicklung möglich sein – auf jeder Ebene.

Es ist schon richtig, wenn Initiative zunächst immer individuell ist. Aber es gilt auch: „*Ein einzelner hilft nicht, sondern wer sich mit vielen zur rechten Stunde vereinigt.*“ Ist jetzt eine rechte Stunde – nicht nur die Weleda betreffend?

Das wird sich zeigen. Aktuelle Informationen unter www.wtg-99.com/weleda.

Thomas Heck, 5. März 2022

«Vereinigung bedeutet die Möglichkeit, dass ein höheres Wesen durch die vereinigten Glieder sich ausdrückt. Das ist ein allgemeines Prinzip in allem Leben. Fünf Menschen, die zusammen sind, harmonisch miteinander denken und fühlen, sind ... nicht bloß die Summe aus den fünf. ... Eine neue, höhere Wesenheit ist mitten unter den fünf, ja schon unter zweien oder dreien. <Wo zwei oder drei in meinem Namen vereinigt sind, da bin ich mitten unter ihnen.> Es ist nicht der eine und der andere und der dritte, sondern etwas ganz Neues, was durch die Vereinigung entsteht. ... So sind die menschlichen Vereinigungen die geheimnisvollen Stätten, in welche sich höhere geistige Wesenheiten herniedersenken, um durch die einzelnen Menschen zu wirken, wie die Seele durch die Glieder des Körpers wirkt. ... Zauberer sind die Menschen, die in der Bruderschaft zusammen wirken, weil sie höhere Wesen in ihren Kreis ziehen. ... Der Zukunft obliegt es, wieder Bruderschaften zu begründen, und zwar aus dem Geistigen, aus den höchsten Idealen der Seele heraus.» (Rudolf Steiner, 23. Nov. 1905)

*

Impressum und Kontakt

Der Rundbrief ist eine unabhängige und private Initiative.

Herausgeber: Thomas Heck und Eva Lohmann-Heck, Dorneckstr. 60, 4143 Dornach / Schweiz

Email: thomas.heck@posteo.ch

Web: www.wtg-99.com